

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939 1931-1932

24.1.1932

Sonntag, den 24. Januar

Nachmittags

7: Vorstellung der Saison ihre für Auswärtige

Im weißen Rößl

Singspiel in drei Akten (frei nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg) von Hans Mottler

Musik von Ralph Benatzky. Text der Gesänge von Robert Gilbert

Vier musikalische Einlagen von Bruno Granichstaedten, Robert Gilbert und Robert Stolz

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

Spielleitung: Fritz Herz

Josephine Vogelhuber, Wirtin zum
„Weißen Rößl“ Elise Blank
Leopold Brandmeyer, Zahlkellner
Alfons Klobbie
Wilhelm Giesecke, Fabrikant Paul Müller
Ottile, seine Tochter Emmy Seiberlich
Dr. Erich Siedler, Rechtsanwalt
Joachim Ernst
Sigmund Sülzheimer Hermann Brand
Prof. Dr. Hünzelmann Hugo Höcker
Klärchen, seine Tochter Lilli Jank

Ein Hochzeitspaar
Der Kaiser
Sein Leibkammerdiener
Der Bürgermeister
Der Oberförster
Der Lehrer
Der Piccolo
Der Kellner Franz
Der Reiseführer
Der Kapitän des Dampfers

Fritz Luther
Mona Seiling
Paul Gemmecke
Ernst Kuhn
Karl Mehnert
Viktor Hospach
Friedrich Prüter
Josef Sonntag
Hans Müller
Hermann Lindemann
Karl Jung

Katli, Briefträgerin
Zenzi, Kuhnmagd
Bäckermeister
Hotelier zur „Post“
Hotelier zum „Wilden Mann“
Hotelier zur „Alpenrose“
Der Gschwendbauer
Der Auhofbauer
Großknecht
Martin | Hausdiener
Johann | Hausdiener

Marie Genter
Charlotte Mollich
Fritz Kilian
Josef Grüttinger
Eugen Kalnbach
Wilhelm Nagel
Leopold Kleinbub
Gottfried Grüttinger
Wilhelm Hölzer
Franz Meyer
Fritz Kilian

Tänze: Elfriede Kuhnmann, Ingrid Silberborth, und das Ballett

Chöre: Gerg Hofmann

Kostüme: Margareta Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kassenöffnung 14.30 Uhr

Anfang 15 Uhr

Ende 18 Uhr

Preise (0,5–3,50 RM.)

INHALTSANGABE

Im weißen Rößl

Wilhelm Giesecke, Trikotagenfabrikant aus Berlin, erlebt im „Weißen Rößl“, dem Fremdenhotel zu Wolfgang in Steiermark, nichts wie Ärger. Mit dem Rechtsanwalt Dr. Siedler, dem juristischen Beistand seines Prozeßgegners, muß er sich um die vorausbestellten Zimmer herumstreiten. Denn die Rößlwirtin Josepha, die schmucke Witwe, hat sie diesem, ihren auffallend bevorzugtem Gast, reserviert; der in Josepha sterblich verliebte Zahlkellner Leopold aber, auf den flotten Rechtsanwalt nicht ohne Grund eifersüchtig, verfügte eigenmächtig über dieselben Zimmer für Herrn Giesecke und dessen Fräulein Tochter Ottilie. Doch kommt es mit Ach und Krach noch zu einer leidlichen Verständigung. Denn dieser Dr. Siedler, allsogleich von der bildhübschen Ottilie entzückt, ist ein gewiegter Diplomat und weiß den schwierigen alten Herrn zu nehmen. Um den Konkurrenzkrieg mit der Prozeßgegnerin Gieseckes, der Firma Sülzheimer und Sohn in Sangershausen, aus der Welt zu schaffen, soll versucht werden, den jungen Sülzheimer, der schon unterwegs ist und jeden Augenblick auftauchen kann, mit Ottilie zu verheiraten. Dr. Siedler verspricht, sein Möglichstes zu tun, um die ahnungslosen jungen Leute zusammenzubringen und Papa Giesecke gibt ihm alle gewünschten Vollmachten. Leider aber machte der junge Sülzheimer Reisebekanntschaft mit dem wackeren alten Professor Dr. Hinzelmann und seinem reizendem Töchterchen Klärchen. Dem schlauen Dr. Siedler paßt das natürlich ganz in den Kram seiner Absichten auf Ottilie Giesecke. Siegmund Sülzheimer und Klärchen Hinzelmann, die sich gegenseitig einen unschuldigen Naturfehler nachzusehen haben (er verfügt schon in seiner Jugend Blüte über eine stattliche Vollglatze und sie hat einen pikanten kleinen Zungenfehler und lispelt geräuschvoll) sind bald glücklich Verlobte und die Hand Ottiliens kann hiernach dem sieggewohnten Rechtsanwalt nicht verweigert werden, zumal er für die beiden Konkurrenzfirmen Wilhelm Giesecke und Sülzheimer und Sohn ein für alle Teile vorteilhaftes Arrangement zu sichern verspricht.— Der glückhafte Kurort Wolfgang erlebt dann noch eine seinem Ruf sehr dienliche Auszeichnung durch den Besuch des Kaisers Franz Joseph, der zum Landesschützenfest erscheint, schon durch seine bloße Anwesenheit die allgemeine Versöhnungsstimmung wesentlich erhöht und es auch der um ihre Hoffnung auf den Berliner Rechtsanwalt betrogenen Rößlwirtin leicht macht, zu entsagen und die sturmefeste Treue ihres Zahlkellners Leopold zu belohnen, indem sie ihn zu ihrem Eheherrn und glücklichsten Weißen-Rößl-Wirt erwählt.

Sonntag, den 24. Januar

Abends

* B. 16. Th.-Gem. 101—400

Tosca

Musikdrama in drei Akten von B. Sardou, L. Illica, G. Giacosa

Musik von Puccini

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Viktor Proschka

Flora Tosca, berühmte Sängerin
Mario Cavaradossi, Maler
Baron Scarpia, Chef der Polizei
Cesare Angelotti
Der Melmer

Fine Reich-Dörich
Wilhelm Nentwig
Cassio Onerio
Karlheinz Löser
Viktor Hoepfich

Spoletta, Agent der Polizei
Sciaronne, Gendarm
Hin Schliesser
Hin Hirt

Eugen Kalebach
Josef Grötzingler
Josef Grötzingler
Anni Blum

Ein Kardinal, der Staatsprokurator, Roberti, Gerichtsbüttel, ein Schreiber, ein Offizier, ein Sergeant, Geistliche, Soldaten, Shirren,

Damen, Herrn, Bürger, Volk

Chöre: Georg Hofmann

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walur

Abendkasse 19.30 Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende 22.15 Uhr

Pause nach jedem Akt

Preise E. (1,00—6,30 RM.)

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Spielplan vom 24. bis 31. Januar 1932

Im Landestheater:

- Sonntag, 24. I. Nachmittags: 7. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige:
Im weißen Rößl. Singspiel von Benatzky 15 Uhr
Abends: * B 16 Th.-Gem. 301—400. **Tosca.** Von Puccini 20 Uhr
- Montag, 25. I. Volksbühne: Januarvorstellung. **Nina.** Komödie von Bruno Frank 20 Uhr
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
- Dienstag, 26. I. Volksbühne: Januarvorstellung. **Nina.** Komödie von Bruno Frank 20 Uhr
Plätze aller Preisgattungen sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
- Mittwoch, 27. I. * A 16 (Mittwochmiete) Th.-Gem. 101—200 und 1001—1100.
Im weißen Rößl. Singspiel von Benatzky 19 Uhr
- Donnerstag, 28. I. * D 18 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. III. S.-Gr. 1. und 2. Hälfte. **Napoleon oder die hundert Tage.** Von Grabbe 20 Uhr
- Freitag, 29. I. * F 17 (Freitagmiete) Th.-Gem. 401—500. **Othello.** Von Verdi 20 Uhr
- Samstag, 30. I. * C 15 Th.-Gem. 701—800 und 1501—1550. Neu einstudiert:
Der Widerspenstigen Zähmung. Lustspiel von Shakespeare 20 Uhr
- Sonntag, 31. I. **Morgenfeier „Johann Strauß“** 11.15 Uhr
Abends: * G 16 Th.-Gem. 501—600. **Lohengrin.** Von Wagner 18.30 Uhr

Im Städtischen Konzerthaus:

- Sonntag, 24. I. * **Der Vetter aus Dingsda.** Operette von Künneke 19.30 Uhr
Sonntag, 31. I. * **Der Vetter aus Dingsda.** Operette von Künneke 19.30 Uhr

INHALTSANGABE

Tosca

1. Aufzug. In die Kirche von Sant' Andrea della Valle flüchtet sich der dem Gefängnis in der Engelsburg entflozene frühere Konsul von Rom Angelotti. Er findet den Schlüssel zur Kapelle an dem mit der Schwester verabredeten Orte und verbirgt sich. Der Mesner glaubt, der Maler Cavaradossi, der eine Maria Magdalena malt, sei gekommen, aber dieser tritt erst später ein, und man erfährt, daß er neben dem Bilde Toscas, seiner Geliebten, eine schöne Beterin ohne ihr Wissen zum Modell

Fortsetzung auf Seite 4

genommen. Der Mesner findet das abscheulich. Angelotti ruft Cavaradossi, seinen Freund und erhält Hilfe zugesichert. Da ruft Tosca von außen. Angelotti wird wieder in die Kapelle gedrängt. Dann öffnet Mario, und Tosca, eifersüchtig, fragt nach der Frau, mit der er gesprochen, fordert ihn aber, wieder beruhigt, auf, sie nach der Oper abzuholen. Doch in dem Bild der Magdalena erkennt Tosca die Züge der Attavanti, die sie für ihre Nebenbuhlerin hält. Durch feurige Liebesbeteuerungen beschwichtigt er sie wieder, muß aber drängen, daß sie geht, um dem Freunde helfen zu können. Dieser holt die von seiner Schwester, Marios unfreiwilligem Modell, versteckten Kleidungsstücke hervor. Da kündigt ein Kanonenschuß an, daß Scarpias Häscher unterwegs sind, und er begleitet nun selbst den Freund zu einem Versteck bei seinem Hause. Der Mesner kommt mit der frohen Kunde, daß bei Marengo Bonaparte geschlagen sei und ruft die Ordensbrüder und die Kapellsänger herbei, die am Abend im Palast der Königin eine Kantate mit der Tosca singen sollen. Alles ist in großer Erregung, da erscheint Scarpia selbst mit Spoletta, den Flüchtling zu suchen. Der Verdacht der Beihilfe richtet sich auf Mario, was Scarpia sehr erwünscht ist, der ihn gern von Tosca trennen möchte. Als diese kommt, die Verabredung für den Abend abzusagen, stachelt Scarpia ihre Eifersucht an, indem er ihr den von der Attavanti vergessenen Fächer zeigt, und zugleich wirbt er mit besorgten Worten um ihre Zuneigung. Sie macht sich auf, Mario mit der Nebenbuhlerin in seinem Hause zu überraschen. Scarpia läßt ihr Häscher folgen und freut sich der doppelten Beute.

2. Aufzug. Im Palazzo Farnese sitzt Scarpia beim Nachtmahl. Durch ein Billett bescheidet er Tosca zu sich und freut sich darauf, sie in seine Arme zu zwingen. Spoletta meldet, daß Angelotti bei Mario nicht gefunden sei; den wütenden Scarpia beruhigt er aber damit, daß er Cavaradossi wegen höhnischer Reden verhaftet habe. Cavaradossi, von Scarpia ins Verhör genommen, leugnet alle Schuld und weigert sich, Angelottis Aufenthalt zu verraten. Tosca kommt und heimlich flüstert ihr Mario noch zu, daß sie schweigen möge. Im Plauderton erkundigt sich Scarpia, ob Tosca die Attavanti bei Mario gefunden, was sie verneint. Nun erfährt sie, daß ihr Geliebter gefoltert wird und daß sie ihn retten könne, wenn sie sage, wo Angelotti sei. Als sie die Antwort verweigert, wird die Folter immer stärker fortgesetzt, die Tür geöffnet, so daß Tosca die Schmerzensschreie hören muß, bis sie endlich das Versteck verrät. Mario wird hereingetragen; zu sich gekommen, verwünscht er die Verräterin, und als die Nachricht gebracht wird, daß nicht General Melas, sondern Bonaparte bei Marengo gesiegt habe, jubelt er auf und schleudert Scarpia Beschimpfungen zu, mit denen er sich selbst zum Tode verurteilt. Er wird fortgeschleppt, Scarpia bleibt allein mit Tosca und verschließt die Tür. Sie fragt, um welchen Preis Mario zu retten sei. Sie selbst sei der Preis. All ihr Bitten ist vergebens. Es wird gemeldet, daß Angelotti sich selbst getötet habe. Der Leichnam soll an den Galgen. Mario droht dasselbe Schicksal, da fragt Scarpia nochmals Tosca: „Also?“ Und sie bejaht stumm und voll Scham. Scarpia gibt nun den Befehl, Mario am Morgen nur scheinbar zu erschießen, stellt auch Tosca auf ihr Verlangen einen Freipaß für sie und Mario aus, mit dem sie das Land verlassen will. Als er sie aber an die Brust ziehen will, stößt sie ihm ein Messer, das sie heimlich vom Tisch nahm, ins Herz. Tot sinkt er zur Erde . . .

3. Aufzug. Auf der Plattform der Engelsburg. Eine Wachabteilung führt Cavaradossi in die Kasse. Mario bittet, einen Brief schreiben zu dürfen. Während er wehmütige Abschiedszeilen an Tosca schreibt, erscheint sie selbst, hebt den Kopf des Weinenden auf und zeigt ihm den Passierschein. Sie erzählt ihr blutiges Erlebnis, und befreit jubeln beide auf. Scherzend raunt Tosca ihm noch zu, wie er den Tod zu markieren habe, dann folgt er dem Offizier, der ihn an die Mauer stellt. Die Gewehrshalve wird abgegeben, Mario fällt. Alle entfernen sich. Da stößt Tosca Mario an, er möge aufstehen. Endlich erkennt sie, daß er wirklich tot ist und wirft sich verzweifelt auf die Leiche. Da werden erregte Stimmen vernehmbar: Scarpias Ermordung ist bekannt geworden und Spoletta droht Tosca: „Teuer wirst du dein Leben bezahlen.“ Tosca antwortet: „Mit dem meinen“, und stürzt sich von der Brüstung hinab in die Tiefe.

Sonntag, den 24. Januar

• Im Städt.Konzerthaus

Der Vetter aus Dingsda

Operette in drei Akten von Hermann Haller und Riccardo

Musik von Ehard Körneke

Musikalische Leitung: Curt Stern

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Julia de Weert
Hannchen, ihre Freundin
Josef Kultbrot, ihr Onkel
Wilhelmine, gen. Wimpel, seine Frau
Egon von Wildenhagen

Emmy Seiberlich
Lilli Jink
Paul Müller
Marie Genter
Joachim Ernst

Ein Fremder
Ein zweiter Fremder
Karl
Hans | Diener

Alfons Kloeble
Fritz Luther
Friedrich Präter
Hans Müller

Ort der Handlung: Schloß de Weert

Zeit: Vom Abend des einen Tags bis zum Abend des darauffolgenden

Die Tänze sind einstudiert von Alfons Kloeble

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19.30 Uhr

Ende 22 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

I. Parket 2.60 RM.

INHALTSANGABE

Der Vetter aus Dingsda

Onkel Kuhbrot will seine Nichte, Julia de Weert, ehe ihr Herz einen Falschen wählt, mit seinem Neffen August verheiraten, damit ihr großes Vermögen in der Familie bleibt. Zwar ist Julia schon etliche Jahre für ihren Vetter Roderich bestimmt. Der aber ging nach Batavia, hinten weit im ostindischen Archipel, und wann oder ob überhaupt er zurückkommen wird, weiß niemand. Als nun aber plötzlich der von Onkel Kuhbrot heimlich eingeladene Vetter August im Schlosse erscheint, glaubt jedermann, der unerwartete Ankömmling sei kein anderer, als der Vetter Roderich aus Batavia. Julia wird, ganz wie es Onkel Kuhbrot erhoffte, von heftiger Liebe zu dem vermeintlichen Vetter aus Dingsda erfaßt und auch Augusts Herz ist von dem reizenden Kusine schnell entflammt. Alles wäre gut und schön, käme nun nicht gerade der richtige Vetter Roderich aus Ostindien zurück. Glücklicherweise aber begegnet ihm zuerst Julias Freundin Hannchen und macht sofort einen tiefen Eindruck auf ihn. Immerhin ergeben sich aus der Personenverwechslung allerlei Irrungen und Wirrungen, bis die schließlich ja unvermeidliche Gegenüberstellung der beiden Vettern alles aufklärt und Onkel Kuhbrot, zwei Brautpaare segnend, doch zu seinem Ziele kommt.